

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint am Montag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

No. 107.

Freitag, den 6. September 1907.

6. Jahrgang.

### Freitag, den 6. September 1907, abends 7/9 Uhr öffentliche Gemeinderatsitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. September 1907.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. September 1907.

Die Stoppelfelder bilden für unsere Anabenwelt den herrlichsten Ort, um auf ihnen den Sport des Drachenfliegens zu kultivieren. In der Stadt vertritt eine abgemähte Spielwiese oder ein leerer Platz deren Stelle. Wer einen Garten besitzt, der wählt diesen als Schauplatz seiner Heldentaten. Kurz: überall, wo sich eine Gelegenheit bietet, sich einem Papiervogel fliegen zu lassen, da strömt die Jugend eifrig herbei und schwelgt im Brause dieses Herbstvergnügens. Da die Stürme bereits einsetzen, ist keine Zeit günstiger für die Drachen, als gerade die Septembertage, wo die Luft noch einigermaßen warm ist, der Wind jedoch die treibende Kraft bildet. Daß dieses Spielzeug schon auf ein Alter von fast 2800 Jahren zurückzuführen kann, werden sich jedoch nicht nur die Kinder, die den Drachen häufig in die Lüste senden, nicht träumen lassen, sondern auch den weisen Vätern, deren Hilfe und Mitarbeit an freien Nachmittagen sehr erwünscht ist, dürfte die Tatsache neu sein. Schon damals diente dieses Spielzeug, wie alle Beschäftigungsmittel erwachsenen, dem Ergötzen von Erwachsenen und Kindern. Auch die Chinesen haben denselben Gedanken gehabt. Merkwürdigerweise fand man später bei dem Naturvolke der Maoris auf Neuseeland ebenfalls Drachen, ein Beweis dafür, wie in Menschen verschiedener Rassen und verschiedener Kulturstufen dasselbe Bestreben, etwas in die Lüfte sich erheben zu lassen, herrscht. Wenn wir die phantastischen Gestalten und Bilder unserer heutigen Drachen ansehen, ist dennoch die Grundform: das spitze gleichschenkelige Dreieck geblieben. Und mit den papierernen Umgehungen liegt die kindliche Phantasie wohl empor zu den Wolken ins Reich des Unbekannten.

— Eine neue „Wetterlehre“ nach dem Stande des Mondes, also eigentlich etwas altes vertritt zur Zeit Herr E. Preußlich-Breubisch bei Baugen. Für die kommende Zeit rechnet Herr Preußlich auf sehr schönes Sommerwetter, welches bis bald Michaelis anhalten wird, alsdann kommen wir zum dritten Male an die nasse Luftschmelze vom 13. Juli, die kann unserer Kartoffelernte und der späten Ausfaat hinderlich sein, namentlich weil die Tage schon sehr kurz sind, nach diesem wird es ja wieder leidlicher, aber auf einen Herbst ohne Regen wollen wir nicht rechnen. Das kommende Jahr wird mehr noch als trocken, worauf sich die Landwirte bei der Ausfaat einrichten können. Für die kommende Zeit ist sehr schön, Ende September und Anfang Oktober wieder viel Regen, dann bis Ende abwärts, im Winter, gelinder und Regen, Januar sehr kalt, es soll sich jeder mit Kohlen und Holz versehen.

— Der Verkauf der Eier nach dem Gewicht behält sich gegenwärtig die deutschen Geflügelzüchtervereine. Mit der immer zunehmenden Verbreitung der Rassenzüchtung und Erzeugung des kleinen Landhuhns durch Rassen, welche größere Eier als jene liefern, wird die schon oft angeschnittene Frage des Verkaufs der Eier nach dem Gewichte immer brennender, und zwar nicht sowohl im Interesse der Züchter und Händler, als auch der Verbraucher. Wenn man bedenkt, daß 10 Hühner-Eier zu 75 Gramm, also 750 Gramm, zum gleichen Preise verkauft werden, wie zehn sogenannte Land-Eier zu 55 Gramm, gleich 550 Gramm, so beträgt dieser 36 Prozent betragende Gewichtsunterschied, doch einseitig das konsumierende Publikum für die kleineren Eier ganz wesentlich zu viel bezahlt, und ander-

seits der Züchter für seine Kosten und Arbeit nicht genügend entschädigt wird. Nach der Ansicht der beteiligten Geflügelzüchter ist es nun eine nicht unwichtige Frage der Förderung der Geflügelzucht, für eine bedenkliche Regelung des Eierverkaufs nach dem Gewichte einzutreten und dringend zu wünschen, daß alle Geflügelzüchter-Vereine und insbesondere auch der Reichsverband hierfür wirken. Technische Schwierigkeiten können nach ihrer Meinung beim Verlaufe der Eier nicht entgegenstehen. Dem gegenüber machen nun die kaufmännischen Fachleute des Eiergroßhandels geltend, daß die Durchführung dieser ungerechten Verkaufsnorm unmöglich erscheine, zumal bereits jetzt bestimmte Qualitäts-Unterschiede in den nach kleinerer, mittlerer und größerer Ware sortierten Import-Eiern bestehen und die sogenannten Land-Eier von selbst einen gewissen Preiszuschlag auf dem Markte selbst bedingen. Die Eier aber im Großhandel nach dem Gewichte zu verkaufen, würde mit den mannigfachen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten verknüpft sein.

— Die Wiedereinführung der Rückfahrkarten ist, wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, bereits beschlossene Sache. Die Bestimmungen für die neue Rückfahrkarte werden den Grundbesitzern der alten fast genau entsprechen. „Ursprünglich“ so schreibt diese Korrespondenz, „sollte allerdings eine Aenderung insofern eintreten, als man jede Gepäckvergnüpfung aufheben wollte, wodurch man ein Mehr herausrechnete, das die Ausfälle des jetzigen Systems wieder ausgleichen sollte. Die Vorbaltungen einiger Eisenbahndirektionen, die sich bisher eines guten Reiseverkehrs zu erfreuen hatten, und die jetzt den Begriff der eingeführten Bestimmungen spüren, haben jedoch dahin geführt, daß man mit Aenderung des alten Statuts die beste Lösung der Frage zu jetzigen hofft. Man will nur nicht ohne weiteres die jetzigen Bestimmungen umstoßen, sondern erst noch die Gesamtergebnisse des Reiseverkehrs abwarten, und daher dürfte erst für den Sommerfahrplan 1908 auf eine Aenderung zu rechnen sein.“ — Diese Meldung, so schreibt jetzt die „N. pol. Korr.“, beruht auf reiner Erfindung. Es würde ja auch die ganze Personalreform finanziell zusammenberechnen, wenn neben der Verbilligung der einfachen Fahrt jetzt auch noch wieder eine Verbilligung der Rückfahrt eintreten sollte.

— Schon seit Jahrzehnten tritt auf den Lehrerseminaren die Erscheinung hervor, daß immer weniger Seminaristen auf den künftigen Organistenberuf sich vorbereiten. Das hat einseitig seinen Grund darin, daß die Mehrzahl der Lehrer in größeren Kollegien Anstellung sucht und findet, in Orten, wo günstige Gehaltsstellen sich bieten, andererseits in dem Wunsch, nach der Anstrennung der Woche nicht am Sonntag durch Kirchendienst gebunden zu sein. So ist die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß für den Organistenberuf gar kein genügender Bewerber sich findet. Als Abhilfe bietet die Firma Kähle und Klett in Berlin einen elektrischen Apparat, wie er seit Wochen in der neuen Kirche zu Oranien bei Berlin in Gebrauch steht, die erste automatisch spielbare Orgel in einer europäischen Gemeinde. Mit Hilfe von drei Druckknöpfen, deren je einer in der Sakristei, am Altar und auf der Kanzel angebracht ist, wird der ganze Apparat tadellos in Bewegung gesetzt. Das laufende Alter an Vorspielen, Chorälen, Zwischenspielen, Wechselstücken und Nachspielen mit selbsttätiger Register- und Ausschaltung kostet etwa 1 Mark. Natürlich kann die Orgel auch mit Hand und Fuß gespielt

werden. Der elektrische Apparat kostet allerdings etwa 2000 Mark, dafür kommt aber die Belohnung des Organisten in Wegfall.

Dresden. Am Dienstag gegen Mittag rückte die Leiter der Feuerwache Dückerstraße nach Marschallstraße 38 aus, um ein aus dem obersten Obergeschoß auf das Dach gestiegenes Kind herunterzuholen. Während der Anstrenzung der Feuerwache das Kind bereits selbst wieder in die Wohnung geklettert war, hatte sich auf der Höhe ein bedauerliches Unglück ereignet. Als die Leiter von der Dächer nach der Schulgasse einbiegen wollte, lief ein siebenjähriger Knabe, der wahrscheinlich noch den Straßendammbau passieren wollte, direkt in das Fahrzeug und wurde trotz sofortigen Bremsens überfahren. Die Räder der schweren Leiter gingen dem Kinde über den Rücken, so daß es, wie wohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, bald verschied. Ein Verschulden seitens der Feuerwache liegt, wie auch eine Anzahl Augenzeugen bestätigen, nicht vor.

— Eine von christlichen Gewerkschaftskollegen abgeordnete Versammlung, in welcher der Gewerkschaftssekretär Winter-Berlin über „sozialdemokratische, gelbe oder christliche Gewerkschaften“ sprach, wurde polizeilich aufgelöst, weil es in der Debatte zu heftigen Auseinandersetzungen kam, die einen tumultuösen Charakter annahm.

— Der Vorsitzende des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen, Prof. Dr. Gradowitz-Dresden, hat in der letzten Sitzung des engeren Vorstandes des Vereins dieses Amt niedergelegt, und zwar infolge der letzten Differenzen innerhalb der konservativen Partei. Damit ist eine definitive Spaltung der sächsischen konservativen Partei sehr wahrscheinlich geworden.

Baugen. Mit dem Bau der Kaserne für das im Jahre 1910 hier zu errichtende Kavallerie-Regiment ist es in den letzten Monaten lebhaft vorwärtsgegangen. Das drei Ecker hohe Familienwohngebäude für verheiratete Unteroffiziere ist bereits unter Dach. Die beiden je 114 Meter langen Mannschaftsgebäude sind schon bis zum zweiten Stock in die Höhe und dürften in drei bis vier Wochen geschlossen werden. Die fünf Stallgebäude, welche je 160 Meter lang sind, sowie das 140 Meter lange Reithaus umgrenzen in der Form eines mächtigen Rechtecks den Reitplatz. Hinter dem Reithaus befindet sich noch die Büchsenmacherei und Beschlagschmiede, sowie ein Krankenstall.

Ramenz. Einen schweren Unglücksfall hatte am Dienstag nachmittag im Halbachschen Steinbruch das Gebahren mehrerer nicht im Bruche beschäftigter Arbeiter zur Folge. Als dieselben trotz ergangenen Verbotes sich an mehreren gefährlichen Stellen des Steinbruchbereiches in übermütiger Weise zu schafften machten, stürzte Steinarbeiter Förster ca. zehn Meter in die Tiefe und blieb mit klaffenden Kopfwunden und einem Schädelbrüche schwerverletzt liegen. Der Verunglückte, der kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, wurde dem Barmherzigkeitsstifte zugeführt.

Weinböhla. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist beim Wirtschaftsbefehrer Friedrich August Berger in der Dresdener Straße hier ein Einbruch verübt und verschiedene gestohlen worden. Der Dieb wurde am Dienstag in der Person des Arbeiters Paul Lehmann aus Trautenberg ermittelt und verhaftet.

Meißen. Die Landesausfahrt der Bezirke 14 und 15 des Arbeiter-Radsfahrbundes „Solidarität“ führte am vergangenen Sonntag die Straßen dieser Stadt mit Radlern und Radlerinnen in einer Weise, wie dies hier wohl noch nicht zu beobachten gewesen ist. Gegen 4000 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Der Festzug, der sich von der Dresdener Straße nach dem Schützenplatz bewegte, schien unendlich. Auch der Humor

fehlte nicht im Zuge. Er war durch verschiedene Charaktertypen (Clown, Schornsteinfeger, Schützen usw.) vertreten. Im Garten des Schützenhauses war durch Instrumental- und Gesangschor für Unterhaltung gesorgt. Auf dem großen Platze befreudigte ein „Nlegendes Häßel“ die Durstigen. Die vielen, die hier nicht Platz fanden, radelten in die Stadt zurück, um sich in deren zahlreichen Unterkunftsstätten zu zerstreuen. Zu früher Stunde aber sah man viele schon wieder nach der fernem Heimat ziehen.

Oschitz. Die letzten erfolgte Gewerbesteuerabklärung hat ergeben, daß sich in dieser Stadt im 2609 Haushaltungen 5801 männliche und 5241 weibliche, also zusammen 10 632 Personen befinden. Das sind 222 weniger als bei der letzten Volkszählung im Jahre 1905. Da in diesem Jahre die Zahl der Schulkinder gegen das Jahr vorher um 90 abgenommen hatte, so war eigentlich nach dem Erfahrungssatze, daß von je sechs Einwohnern einer im schulpflichtigen Alter zu stehen pflegt, noch ein größerer Rückgang zu gewärtigen. Immerhin ist ein Rückgang vorhanden und dies ist um so befremdender, als im Laufe der zwei letzten Jahrzehnte seitens der Stadt nicht wenig geschehen ist und auch viel Industriezweige wesentliche Fortschritte zu verzeichnen haben.

Waldheim. Der 28jährige Arbeiter Volle kam beim Auslegen eines Teerblechens in der Papierfabrik Meinsberg in das Getriebe und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Arme und Beine wurden ihm abgeklappt. Volle beabsichtigte in den nächsten Tagen zu heilen.

Freiberg. Der aus der Siebenlehner Brandstiftersaffäre bekannte ehemalige Bürgermeister Partel wurde am Dienstag von der ersten Friedenskammer des hiesigen Königl. Landgerichts wegen Betrugs in zwölf Fällen, Baumstempelung in sechs Fällen und Untreue im Amt in einem Falle zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. In Sachen der Brandstiftersaffäre hat sich Partel noch vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Brand. In der Nacht zum Mittwoch wurde die an der Chaussee nach Freiberg liegende große Scheune des Schuhmachers Detler ein Raub der Flammen. Die Ernte war bereits eingebracht, das Gebäude brannte mit sämtlichen Vorräten bis auf den Grund nieder. 4 Feuerwehren konnten wegen Wassermangels nur wenig ausrichten.

Lugau. Auf eigentümliche Weise verunglückte im nahen Erbach in der Nacht zum Sonntag der 16jährige Sohn des Bergarbeiters und Wirtschaftsbefehlers Herold. Er träumte das väterliche Anwesen siehe in Flammen, so lebhaft, daß er erwachte. Wohl infolge des heftigen Wetterleuchtens hielt er den Traum für Wirklichkeit und sprang entschlossen aus dem Fenster seines im Obergeschoß liegenden Kammer. Dabei fuhr er mit einem Bein durch eine Fenstertafel im unteren Stockwerk und zog sich schwere Verletzungen am Fuß zu.

Crimmitschau. Der ehemalige Maschinenfabrikant und -Händler Ernst Rehne von hier der vergangenen Herbst infolge Betrügereien mit Hinterlassung großer Schulden unserer Stadt den Rücken kehrt, ist in Sofia festgenommen worden und wird sich nach seiner Auslieferung wegen betrügerischen Bankrotts und Wechselstiftungen zu verantworten haben.

Bad Eiter. Zwei hiesige Grenzaußfelder wurden nachts im benachbarten Orte Mühlhausen von dem dort wohnenden geistig gestörten Arbeiter Rant überfallen. Rant schlug den einen Beamten mit einem scharf geschliffenen Grabbeil nieder, daß der Beamte besinnungslos liegen blieb. Dann schlug er den anderen Beamten über den Rücken und verletzte ihn. Der letztere Beamte zog nunmehr den Revolver und gab auf den Lobenden zwei Schüsse ab, wodurch Rant kampfunfähig gemacht wurde.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist in Wilhelmshaven zur Teilnahme an den Manövern der Hochseeflotte eingetroffen.

\* Die Nordd. Allg. Ztg., das halbjährliche Organ, erklärt zur Begegnung des Präsidenten v. Bismarck mit dem französischen Vizepräsidenten Cambon, daß in Norddeutsch keine bestimmten Abmachungen getroffen seien, daß aber die nötige Abereinbarung in bezug auf die französisch-spanischen Maßnahmen in Marokko festgesetzt worden ist.

\* Auf seiner Reise durch Deutsch-Ostafrika ist Staatssekretär Derenburg in Tabora eingetroffen. Bisher ist der Expedition überall von den Eingeborenen ein glänzender Empfang bereitet worden.

\* Im meiningischen Orte Steinbach sind infolge der vom Herzog verhängten Auflösung des sozialistischen Gemeinderates Aufruhrkrawalle ausgebrochen. Gendarmerie wurde herbeigeholt und der Auftragsparagraf verlesen. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet.

\* Nach einer Meldung des Gouverneurs v. Schumann aus Windhoek vom 31. August haben 70 bei Rorenga befindliche Bondelwarts im Dezember 1906 geschlossene Unterwerfungs-Abkommen gebeten. Um Rorenga Kräfte zu entsenden, sind Verhandlungen eingeleitet worden. Rorenga selbst befindet sich bisher abwartend auf englischem Gebiet.

\* Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika ist jetzt auch amtlich als vollkommen erloschen erklärt worden. Im Nordwesten von Songea ist demgemäß der Kriegszustand aufgehoben worden. Es war der letzte Gebietsteil der Kolonie, wo er noch bestand. Gleichzeitig ist auch die Spernung des nordwestlichen Teils des Bezirks Songea zurückgezogen, das heißt also, für den Durchzug von Europäern wieder freigegeben worden.

## Österreich-Ungarn.

\* Wie aus Wien gemeldet wird, soll zum Beginn der neuen Parlamentsperiode das Ministerium Bedk mit Rücksicht auf die Veränderung im Besitzstand der Parteien durch die Wahlen eine Umgestaltung erfahren. Bedk sei, wie die R. Fr. Ztg. berichtet, nicht abgeneigt, den Ansprüchen der deutschen und böhmischen Agrarier sowie der Christlich-Sozialen Rechnung zu tragen. Bedk selber gelte daher die Abdankung des Handelsministers Dr. Forst, als sehr wahrscheinlich das Ausscheiden des deutschen Handelsministers Bede.

\* Aus Budapest kommt die überraschende Meldung, daß aus der russischen Revolution als Führer der Arbeiterkassen bekannter Arbeiter Gapon sei nicht tot, sondern lebe in der Schweiz und besitze unter anderem Namen in Begleitung seines Bruders häufig die ungarische Hauptstadt.

## Frankreich.

\* Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières eine Anzahl Dekrete betr. die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion für Offiziere und Mannschaften, die sich in Marokko ausgezeichnet haben. Im übrigen wurde beschlossen, einmütig die Regierung weiterzuführen, bis die marokkanische Frage gelöst sei. Dieser Beschluß läßt die Annahme zu, daß es im Kabinett Clemenceau tiefergehende Meinungsverschiedenheiten gegeben hat oder noch gibt.

\* Die Zeitung 'Le Paris' hat von einem ungenannten Geber 15 000 Franc erhalten, die dem Sozialisten Hervé zur Verfügung stehen sollen, wenn er einwilligt, ein Jahr lang in Deutschland antimilitärische Ideen zu verbreiten. Wenn Hervé wird wahrscheinlich keine Gelegenheit zu seinen Besuchen in Deutschland gegeben werden.

## England.

\* Der englisch-russische Vertrag, durch den gewisse, die wechselseitigen Beziehungen

in Asien betreffende Fragen geregelt werden, ist in Petersburg und London unterzeichnet worden. Man hofft in London, daß auch ein Vertrag über die sonstigen schwebenden Fragen (insbesondere die Balkanfrage) bald zustande kommen werde.

\* Demächst soll nach halbjährlicher Werbung in Aldershot der Probeaufstieg eines Luftschiffes stattfinden, das die englische Militärverwaltung nach zweijährigen Experimenten hat erdauen lassen. Das Fahrzeug soll dem besten französischen Luftschiff 'La Patrie' ungesähr gleichen, aber sowohl dieses als auch die deutschen in dieser Beziehung abertreffen.

## Italien.

\* In Villafranca (Verona) meuterten 300 Soldaten vom 7. Regiment, das ins Mandat fahren sollte. Sie jagten revolutionäre Lieber und verweigerten die Abfahrt ins Mandatgebiet. Erst nach längeren Verhandlungen gelang es, die Meuterer zum Marsch zu bewegen. Der Kriegsminister hat eine strenge Untersuchung des aufregenden Vorfalles angeordnet.

## Belgien.

\* Nachdem die Redereien in Antwerpen die Wiedereinstellung der Arbeiter verweigerten, bis sich die Arbeiter von ihren politischen Führern losgesagt hätten, haben die Streikenden mit Gegenmaßnahmen nicht gezögert. Sie beschloßen, daß nunmehr alle Hafenarbeiter in den Ausstand treten sollen. Es würden somit etwa 12 000 Mann streiken.

## Portugal.

\* Die Expedition gegen die Ovambo hat bereits einen ersten erfolgreichen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt. Nach amtlichen Meldungen aus Mosambik haben die portugiesischen Truppen bei Ntulo einen glänzenden Sieg gegen die Aufständischen errungen. Im Kampfe fielen zehn weiße Soldaten; zwei Portugiesen, 23 Soldaten sind verwundet. Der Feind hatte große Verluste.

## Rußland.

\* Der Zar hat zum erstenmal seit langer Zeit wieder an einem öffentlichen Fest in Petersburg teilgenommen. In Gegenwart des Zarenpaars wurde in Petersburg die an der Stelle der Ermordung Alexanders II. erbaute Säbne-Kirche eingeweiht. Das die Festigung der Kapelle erst jetzt nach 28 Jahren stattfand, hat seinen Grund in den Untersuchungen, die an dem vom Volke gesammelten Dargestand begangen wurden. Nach der Feier unternahm das Zarenpaar eine für mehrere Wochen berechnete Reise in die finnischen Schären, die den Zaren hauptsächlich auch nach Christiania führen wird, wo er mit König Edward zusammentritt.

\* Bei der Untersuchung einer Mordtat auf der Straße in Odessa gefundenen Bombe durch den wachhabenden Offizier des Petropawlowsk-Bereichs entfiel die Bombe den Händen des Offiziers. Dieser und ein Schutzmann wurden durch die Explosion getötet, fünf Schutzleute schwer verwundet.

## Balkanstaaten.

\* An der türkisch-bulgarischen Grenze kam es zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer bulgarischen Bande, wobei 17 Mann der letzteren fielen. Man hofft in Konstantinopel nunmehr bald des Bandenführers Herr zu sein.

## Marokko.

\* Die Lage in Marokko ist nach immer unübersehbar. Unerwartende Meldungen aus Marrakech bezogen, daß der neue Sultan Muley Hafid, der fast von allen Stämmen des Nordwestens anerkannt ist, nicht den heiligen Krieg gegen die Europäer befohlen habe, daß es vielmehr seine Absicht sei, nach Verzichtung des Landes freundschaftliche Beziehungen zu den Mächten herzustellen. Trotz dieser friedlichen Versicherungen leben die Europäer in Tanger nach wie vor in großer Angst. Und in der Tat droht ihnen, falls Muley Hafid wirklich seine kriegerischen Absichten hat, eine ernstere Gefahr durch Kasruil, den früheren Gouverneur und Kaiserhauptmann, der die Regle-

rungruppen in den letzten Tagen wiederholt geschlagen und dadurch seinen Anhang und sein Ansehen bedeutend vermehrt hat. Er ist auf dem Marsch nach Tanger, wohin ihm der Weg völlig frei ist. Die englische Kolonie wandte sich daher abermals mit dem dringenden Wunsch um Entsendung eines Kriegsschiffes nach London. Falls Kasruil Tanger angreife und sich damit zum Herrn vom ganzen Norden Marokkos machen sollte, läßt sich die Folgen noch gar nicht übersehen.

## Äthen.

\* Die Wirren in Athen haben das erste Opfer gefordert. In Teheran wurde der Großwesir beim Verlassen des Parlaments durch vier Revolverkugeln getötet. Man glaubt, daß auch auf den Schah ein Attentat geplant war und hat infolgedessen die Sicherheitsmaßnahmen um den Herrscher verstärkt.

## Ein Mahnruf des Kaisers.

Mein Festessen im Bundesmuseum in Münster hielt Kaiser Wilhelm eine bedeutsame Rede, die gleichsam ein Mahnruf zum Frieden im Innern ist. Der Monarch sagte u. a. aus:

Wie ich keinen Unterschied mache zwischen alten und neuen Landesteilen, so mache ich auch keinen Unterschied zwischen Untertanen katholischer und protestantischer Konfession. Stehen sie doch beide auf dem Boden des Christentums, und beide sind bestrebt, treue Bürger und gehorsame Untertanen zu sein. Meinem landesväterlichen Herzen stehen alle meine Landesländer gleich nahe.

In wirtschaftlicher Beziehung bietet uns die Provinz gleichfalls ein höchst erfreuliches Bild. Es zeigt, daß die großen Gewerksweize sich einander nicht zu schädigen brauchen und daß die Wohlfahrt des einen auch dem andern zugute kommt. Der Bauer bebaut seine rote weißliche Erde mit Fleiß, stellt am Ufersektor, Altschneidmaschinen haltend; eine fertige Natur mit eisernem Fleiß und ehrenvoller Bemühung, von treuem Fleiß, eine feste Grundlage für unser Staatswohl. Darum wird mir der Schutz der Landwirtschaft stets besonders am Herzen liegen. Der Bürger baut seine Güter in immer vollkommenerer Weise aus, es entstehen großartige Werke gemeinnütziger Art, Museen und Sammlungen, Krankenhäuser und Kirchen. Im Schöße ihrer Ruhe ruhen die Schätze, die von fleißigen Händen der braven Bergleute gefördert, der Industrie Gelegenheit geben, sich zu betätigen, dieser Industrie — dem Stolz unserer Nation — wunderbar in ihrem Aufschwung, benedict von aller Welt. Möge es ihr vergönnt sein, rasch auch fernere Schätze zu sammeln für unser Nationalwohl und nach außen den guten Ruf von der Tüchtigkeit und Güte deutscher Arbeit zu mehren.

Ich gedanke hierbei auch der Arbeiter, die in den gewolligen industriellen Unternehmungen vor den Hochöfen und unter Tagt im Stollen mit weniger Faust ihr Werk verrichten. Die Sorge für sie, ihren Wohlstand und ihre Wohlfahrt habe ich als teures Erbe von meinem in Gott ruhenden Großvater übernommen, und es ist mein Wunsch und Wille, daß wir auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge festhalten an den Grundgedanken, die in der unvergänglichen Postskript Kaiser Wilhelms des Großen niedergelegt sind.

Das schöne Bild vorföhrlicher Einheit, welches die Provinz Westfalen dem Beobachter zeigt, würde ich gern auf unser gesamtes Vaterland übertragen sehen. Ich glaube, daß zu einer solchen Einigung aller unserer Völkerver, aller unserer Stände nur ein Mittel möglich ist, daß die Religion. Freisich nicht in streng kirchlich dogmatischen Sinne verstanden, sondern im weiteren, für das Leben praktischeren Sinne. Ich muß hierbei auf meine eigenen Erfahrungen zurückgreifen. Ich habe in meiner langen Regierungszeit — es ist jetzt das 20. Jahr, daß ich angetreten habe — mit vielen Menschen zu tun gehabt und habe vieles von ihnen erdulden müssen, oft unabweislich und oft selber auch bewußt haben sie mir bitter weh getan.

Und wenn mich in solchen Momenten der Born übermannen wollte und der Gedanke an Vergeltung aufsteig, dann habe ich mich gefragt, welches Mittel wohl das geeignetste sei, den Born zu mildern und die Milde zu fördern. Das einzige, was ich gefunden habe, bestand darin, daß ich mir sagte: Alle sind Menschen wie du, und obgleich sie dir wehe tun, sie sind Träger einer Seele aus den höchsten Höhen von oben stammend, zu denen wir alle einst wieder zurückkehren wollen, und durch ihre Seele haben sie ein Stück ihres Schicksals in sich. Wer so denkt, der wird auch immer milde Beurteilung für seine Mitmenschen haben. Wäre es möglich, daß im deutschen Reich dieser Gedanke Raum gewönne für die gegenseitige Beurteilung, so wäre damit die erste Vorbedingung geschaffen für eine vollständige Einigkeit.

Ich erhebe mein Glas mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der alten, weislichen, roten Erde ruhen möge und auf allen ihren Bewohnern, daß es mir vergönnt sei, fernere in den Frieden zu erhalten, damit Sie ungekört Ihrem Berufe nachgehen können. Gott segne Westfalen! Die Provinz Westfalen hurra, hurra, hurra!

## Von Nah und fern.

Ein schwerer Betriebsunfall, bei dem glücklicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen sind, hat sich Sonntag nachmittag auf dem Stadtbahngelände vor dem Schleißen Bahnhof in Berlin ereignet. Dort fuhr eine Rangiermaschine beim Überfahren der Stelle eines in der Richtung nach Westen führenden Stadtbahngelände direkt in die Pfosten, wobei drei Wagen aus den Schienen gehoben und teilweise demoliert wurden. Schmutzige Passagiere konnten sich in Sicherheit bringen. Der Sachschaden ist nach Angabe der Eisenbahnverwaltung nicht bedeutend. Aber die Entschädigungsbüro des Betriebsunfalls, der aus unvorhergesehenen Ursachen der Rangiermaschine zuzuschreiben sein dürfte, sind Ermittlungen eingeleitet.

\* Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern als Samariter. Beim Überfahren des Hoftheaters am Prinz-Regenten-Theater in München geriet die Frau eines dortigen Lehrers unter die Räder einer Droschke. Passanten trugen die Frau in die Vorhalle des Theaters. Dort stellte Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, den man aus dem Orchester herbeigeholt hatte, einen Bruch des rechten Unterarmes und des linken Handgelenks fest. Der Prinz legte Notverbände an, worauf die Verunglückte durch die Sanitätskolonne in ihre Wohnung gebracht wurde. Der Prinz hatte, um seiner Pflicht als Arzt zu genügen, seinen Platz im Orchester während eines großen Teils des zweiten Aktes der Vorstellung nicht einnehmen können. Im Laufe des Abends ließ er mehrmals Erkundigungen über das Befinden der Verletzten einholen.

Über den Brand des Ursulinerinnen-Klosters in Breslau wird berichtet: Der ganze Dachstuhl der Klosterkirche ist verbrannt und der Turm innen völlig ausgehöhelt; der Dachstuhl aber dem Hauptportal ist eingestürzt, ebenso ist die Mitte des Daches in der Verlängerung nach der Burgstraße hin vernichtet. Die Kirche ist erhalten geblieben, ebenso das Oberlandesgericht sowie das Konvents- und Pensionatsgebäude, die sämtlich gefährdet waren. Die Ursache des Feuers ist völlig unklar. In der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Kapelle des Klosters handhabte während des Brandes ein Geistlicher fortwährend einen Wasser-eimer, um die Funken, die durch ein in der Decke entzündetes kleines Loch auf den Altar fielen, sofort zu löschen und so den Altar und die wertvollen Gerätschaften der alten schönen Kapelle zu retten. Während er so beschäftigt war, fiel hinter ihm in der Nähe des Einganges plötzlich der schwere metallene Kronleuchter von der Decke; der ihn haltende Stiel war durchgebrannt. Dann kam die Feuerwache in die Kapelle, räumte sie aus und besorgte den weiteren Dachbrand.

## Die Perle von Hilligenfande.

Erzählung von R. G. Mann.

Vor Kamillas Augen machte plötzlich ein seltsames Bild auf. Sie sah ihren Mann im Kampfe mit den wildtösenden Elementen und sah Josephs Boot auf ihn zukommen. Die Männer erkannten sich. Joseph hob das Ruder und ließ es schwer auf den erschöpften Verwundeten niederfallen, auf seinen Todesschlaf vernichtet hatte. — Sie schauderte.

„Du wirst befragen,“ sagte ein Fischer. „Da kann niemand etwas ändern. Wenn Gott will, kommt er zurück. Hat Gott es anders beschloßen, so machst du dich darauf ein.“  
Langsam schlich Kamilla nach ihrer Hütte. Der Sturm ritz und zerrie an ihren Kleidern und zerkaute ihr Haar, daß es in langen Strähnen im Winde wehte. Der Regen pritschte ihr ins Gesicht und ein eisiger Wind bochte sie zu erschauern.

Eine andere Fischerfrau ging an ihr vorbei.  
„Weil, Kamilla, weil! Es ist eine Nacht, wie damals, als mein Mann den Tod fand.“  
In dem Kämmerchen, wo Mutter Maria schlief, war es totenstill.  
Kamilla kniete vor dem Bette der Alten nieder und betete mit der Innigkeit der Bergweibung. Mutter Maria hatte ihre Hand auf des jungen Weibes Haupte gelegt und murmelte: „Gottes Wille geschehe!“

Bertram hatte sein Segel eingeholt und arbeitete mit Aufbietung aller Kraft gegen das Unwetter an, sich vor der Ruder bedienen. Das kleine Boot lag wie eine Nestschale hin und her. Bald lag es hinhoch auf dem Rande einer riesigen Welle, bald sank es pfeilschnell in den Abgrund zwischen zwei Wasserbergen.

Die Schiffer hatten auf dem Kap ein mächtiges Feuer entzündet, um dem Verfahrer den Weg zu zeigen, der zwischen den gefährlichen Klippen hindurch zum Hafen führte. Bertram versuchte, diesen Kurs einzuhalten und den Weg, den er hunderte Male, auch bei bewegter See, zurückgelegt hatte, zu finden. Um ihn her wühlte das Meer und schloßerte Welle auf Welle über ihn hinweg. Der Sturm toste und der Regen rauschte hernieder, das Rollen des Donners, der auf die häufigen Blitze folgte, überdünnte das Brüllen des Sturmes.

Immer wieder warfen die Wellen den Schiffer aus der Richtung, immer wieder drängte Bertram das Steuer in die rechte Lage nach der Insel. Der Mast war in tausend Splitter zerbrochen und jetzt drehte sich das Schiff schnell um sich selbst. Bertram arbeitete mit Riesenkraft, um das Fahrzeug vor dem Kentern zu bewahren. Eine Welle ergriff ihn und trug ihn über eine Klippe hinweg wieder ins Meer hinaus.

Es gab einen plötzlichen Anprall und gurgelnd klopf das Wasser durch ein Loch in das Boot. Bertram erkannte, daß er verloren sei. Würgend ergiff er den Schöpfer, um den

letzten Versuch zu machen, das Boot wasserfrei zu halten. Da sah er in nächster Nähe einen jenseitigen Hügelchen, der aus der Richtung kam, die seine Laterne angab.

„Ahoi!“ rief er aus Leidestränen, während sein Boot sich im Wirbel drehte.

„Ahoi!“ kam es dumpf zurück.  
Jetzt war das fremde Fahrzeug in nächster Nähe. Einen Augenblick sah Bertram auf, dann schloß sich wieder eine riesige Welle über ihn und seinem Boote. Gleich darauf gelang es ihm aber, die Oberfläche zu gewinnen. Er schrie, was seine Kräfte hielten. Da zog pfeilschnell ein Seil neben ihm ins Wasser. Es gelang ihm, den Gabel zu fassen, der am Ende des Seiles hing. Ein Ruck — noch einer — ein dritter. Eine kräftige Faust zieht ihn heran — jetzt kann der Verwundete eine Planke ergreifen — gleich darauf liegt er gehoben in dem Boote Josephs.

Die Männer starrten sich eine Sekunde lang an.  
Über Josephs von der unmenschlichen Anstrengung erloschtes Gesicht lag ein Schatten, während Bertram hinter die Rippen aufeinander presste. Er wollte sprechen, sagen, daß er seinen Redenwähler, den er sagte, nicht dankbar für die Rettung sei. Er wollte ihn reizen, um sich an seinem Seelenstumpfe zu weiden — aber er brachte kein Wort hervor. Und plötzlich knien es ihm, als ob die Gestalt Josephs ins Kleinsten wachse, als griffe seine Hand in den Himmel und rüttele an den Sternen. Und alles wurde dunkel, Funken tanzten in der Luft — alles drehte sich.

Bertram hatte das Bewußtsein verloren und sein Ruder, der mit der linken Hand frampfhaft das Steuer hielt, bemerzte erst jetzt, daß der Geruch eines Auserwählten hinter ihm herbeijoch keine Zeit, auf den Verwundeten irgendwelche Aufmerksamkeit zu verwenden, er machte alle Kräfte anspannen, damit sein Schiff nicht dem gleichen Schicksal zum Opfer falle, wie das Bertrams und sie beide in den Wellen ihr Grab fanden.

Ganz allmählich nur ließ die Gewalt des Sturmes nach. Das Meer wurde ruhiger und Joseph sah mit Genugtuung, daß sie sich nahe den Dünen befanden, die, nun es heller geworden, einer Schuttedede gleich durch die Nacht schimmerten. Nach einigen letzten Anstrengungen ließ das Boot durch die Riffe und es gelang Joseph, zu landen.

Reiner der anderen Fischer war zu sehen — man hatte die da dranhin aufgegeben. Joseph zog das Fahrzeug aus Land und trat bei Anker fest. Dann hob er mit seinen harten Armen den bewußtlosen Bertram heraus und schleppte mit der schweren Last mahlen den Weg zu Kamillas Hütte hinauf.

Diese hatte nicht schlafen können. Sie sah noch immer bei der Küster, als an die Erde gedocht wurde. Sie hob das Licht empor und öffnete. Mit einem Schreckensschrei fuhr sie zurück, als sie in der leblosen Gestalt ihren Mann erkannte.

„Tot?“ schrie sie in flüchtiger Verzweiflung.  
„Nein,“ antwortete Joseph ruhig.  
Eine kleine Schramme, die nicht von Bertram ist.“ Dann legte er den Bewußtlosen auf das



**Gasthof zu Hermsdorf.**  
Sonntag, den 8. September 1907  
**gr. Erntefest-Feier**

verbunden mit  
**Vogel-Schießen**

und Garten-Frei-Konzert.  
**Abends BALLMUSIK.**

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein

G. Schönert.

**Brillant**  
**Washblau-Papier**

D. R. P.

**Das einzig wirklich perfekte Mittel**

zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorzüge besitzt:

**Absolute Reinheit und Sauberkeit**, weil aus besten Material ohne Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.

**Kein Beschmutzen mehr von Tischkästen und Schränken etc.** und deren Inhalt durch Washblau in Pulverform!

**Keine lästigen blauen Flecke mehr** in der Wäsche durch Verschütten von Washblau! Streifigwerden unmöglich!

**Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen**, wodurch diese und die Wäsche verderben werden, da völlig wasserlöslich!

**Völlig wasserlöslich**, wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges streifen- und fleckenreies Resultat erzielt wird.

**Erzeugt blendend weiße Wäsche**, weil vermöge seiner sorgfältigen Zusammensetzung von außerordentlicher Bleichkraft!

Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!

Preis: Großes Format 10 Pfg., kleines Format 5 Pfg.

Zu haben bei **Hermann Rühle**,  
Buchhandlung Groß-Okrilla.

**15 Lieder f. die Jugend**

komponiert von Rich. Kügele, op. 177.

1. Osterhäuschen. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen
5. Waldvögelein. — 6. Pfingsten. — 7. Im Walde. — 8. Brummer und Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter. — 11. Die beiden Eriken. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterem Weihnachtsbaum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1-15 in einem Band Mk 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—, freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a Rh.

**Copytinten.**  
**Schreib- und Copytinten.**  
**Buchtinten.**

- „Atrax“ (flüss. chin. Tusche).
- Unverwundbare
- Ausrichtuschen.** (in Farbe)
- Flüss. Leim und Gummi.
- Autographen- und Hectographen-tinte, -Blätter und -Masse.
- Stempelfarben, Stempelkissen.
- „Carin“, Fleischstempelfarbe, giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

**Aug. Leonhardi, Dresden,**

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1836.

Erfinder und Fabrikant für vollwertige

Altmärkische-Schreib- u. Copytinte, die

bestmögliche, haltbarste und preiswerteste

Stempelkissen Klasse I

empfehlen

die **Buchhandlung.**

**Stowers Greif- und Express-Fahrräder**  
**Schneidige Damenräder**

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör- und Ersatzteile empfiehlt

**F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.**



**Gratulations-Karten**

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

**Genre-Postkarten**

**Trauer-Karten**

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt

die **Buchhandlung Groß-Okrilla.**

**Meißner Ofen-Niederlage**

von **Gustav Hoffmann, Radeburg**

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännlicher Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrfährige Garantie!

**Die Buchdruckerei**  
von **Hermann Rühle**

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckerarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- Altendruck
- Altien
- Anweisungen
- Abonnementsarten
- Adressarten
- Attische
- Aufnahmescheine
- Kasse
- Begleitscheine
- Bestellbücher
- Bestellkarten
- Bestellzettel
- Billets
- Briefbogen
- Beschreibungen
- Brochüren
- Diplome
- Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Einpackpapiere
- Entlassungsscheine
- Empfangsscheine
- Empfehlungsbriefe
- Empfehlungskarten
- Etiquettes
- Fabrikordnungen
- Fakturen
- Festsetzungen
- Festlieder
- Frachtbriefe
- Fremden-Meldezettel
- Geschäftsbücher
- Gebrauchsanweisungen
- Gewinnlisten
- Gratulationsbriefe
- Gratulationskarten
- Geburtsanzeigen
- Hausordnungen
- Hochzeitslieder- und Kladderadatsche
- Journale
- Jahresberichte
- Kassenzettel
- Kataloge
- Lehrbriefe
- Lehrpläne
- Liquidationen
- Linaturen
- Nachweise
- Mitteilungen
- Menu's
- Mitgliedsarten
- Musterbücher
- Musterkarten
- Notas
- Notizzettel
- Obligationen
- Paketadressen
- Papierervortien
- Plakate
- Postkarten
- Programme
- Rabattmarken
- Rechnungsabrechnungen
- Rechnungen
- Rezepte
- Reperatoirs
- Schlusscheine
- Schuldcheine
- Speisekarten
- Statuten
- Stimmzettel
- Subscriptions-Listen
- Tabellen
- Tagesnoten
- Tanzordnungen
- Trauerbriefe
- Trauerkarten
- Verlangzettel
- Verlobungsanzeigen
- Verhandtsbriefe
- Visitenkarten
- Wagescheine
- Waren-Verzeichnisse
- Wechsel
- Wechsel-Protelle
- Weinkarten
- Werke
- Widmungen
- Zahlungsbegehre
- Zeitschriften
- Zeugnisse

Gesucht ledigen

**Bierkutscher**

bei hohem Lohn, freier Station und Prozenten.

Meldungen niederzulegen unter „Bierkutscher“ in der Exped. d. Bl.

Geräumige, neuvorgeordnete

**Wohnung**

bestehend in Stube, 1 oder 2 Kammern, Küche und Zubehör ist sofort oder später zu vermieten.

Groß-Okrilla 37 d.

Schöne **Äpfel**

sind zu verkaufen. Medingen Nr. 70.

**Pilz-Merkblatt**

herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamt. Preis 10 Pfg. hält vorrätig Buchhandlung Groß-Okrilla.

**Lampenkocher.**

Derfelbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier u. Einmal verjucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Zu Kästrol 2 Mk. per Nachnahme. **E. Rengerl, Fürstenwalde a. Spree.**

**Drachen**

in Papier u. Leinwand in verschied. Größen

**Fliegen**

in verschiedenen Größen und Preisklassen empfiehlt

**Buchhandlung Grossokrilla.**

**Tanz-**

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert. Alle Rundgänge unter Garantie in 3 Stunden. Balzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

**Dir. Henker und Frau, Institut: Dresden-A., Waternistraße 1.**

**Küchenspitzen**  
und **Fenstervorsetzer**

hält vorrätig

die **Buchhandlung.**